Nr. 243 XXVI. Jahrgang

Freitag, 6. September 1918

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Fernsprecher: 13 5 26, 13 6 38, 13 8 97. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 2060. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen:
Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 40 Pf., die zweispaltige Reklamezeile 1,50, mit Platzvorschrift 1,— Mk. Für Ziffern- oder Nachweis 10 Pf. Preisaufschlag. Bei Wiederholungen und Jahresanzeigen Ermäßigung nach festgelegten Sätzen. Briefgebühr 30 Pf. Auf diese Preise werden 50 % Teuerungszuschlag berechnet. Anzeigen von auswärts nur gegen Vorausbezahlung. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Anzeigen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen nach unsern Tarifsätzen an.

Bezugspreise:
Im Dresdner Bestellbezirk monatlich M 1,20, vierteljährlich M 3,60 frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich M 1,50, vierteljährlich M 3,90 frei Haus, Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neuestes" 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland:
Ausg. A ohne „Illustr. Neuestes" monatl. M 1,20, vierteljährl. M 3,90
„ B mit „Illustr. Neuestes" „ „ 1,45, „ „ 4,35
In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A ohne „Illustr. Neuestes" monatl. Kr. 1,15, vierteljährl. Kr. 6,45
„ B mit „Illustr. Neuestes" „ „ 1,32, „ „ 6,96
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. M 1,10, Ang. Kronen. 10 Pf.

Starke feindliche Angriffe südlich der Ailette gescheitert

Aufforderung an die Staatsangehörigen der Entente in Rußland zur Abreise — Der König der Bulgaren bei Kaiser Carl — Feier des Jahrestages der Befreiung von Riga

Frontverlegungskämpfe

(Telegramm unsres Kriegsberichterstatters im westlichen deutschen Hauptquartier)
(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

Großes Hauptquartier, 4. September

Die Kämpfe, die sich am 1. und 2. bei unsrer Frontverlegung im Sommegebiet abspielten, waren sehr heftig und ermöglichten es wiederholt, den Feind, der wohl den Eindruck hatte, daß er unsern ihm in ihren vorbedachten Grenzen unbekannten Bewegungen rasch nachstoßen könne, blutig anlaufen zu lassen. Sein Plan war, unsre Sommestellung durch Umgehung von Péronne zu Fall zu bringen. Am 1. unternahm er bei Morgenanbruch nach einstündigem Trommelfeuer einen einheitlichen Angriff bis zur Somme. Die Kämpfe dauerten unter Erbitterung den ganzen Tag hindurch an und verliefen wechselvoll. Es gelang dem Feinde unter Einsatz großer Massen, unsre Linie auf Rancourt und Bouchavesnes zurückzudrücken; dagegen scheiterten alle seine Versuche, sich durch Umfassung von Rancourt und Bouchavesnes in den Peiere-Vaast-Wald Eingang zu erzwingen. Morval, das am Morgen verlorengegangen, dann wieder gewonnen worden war, wurde infolge der Frontverschiebung freiwillig aufgegeben. Péronne wurde erst nach schweren Straßen- und Häuserkämpfen aufgegeben. Der Feind war hier am Vormittag mit starken Kräften eingedrungen. Es wurde der Bahnhof gehalten, der Ostteil gegen Abend von uns noch einmal zurückgewonnen.

Am 2. dauerten die Kämpfe mit unverminderter Heftigkeit an. Ein in der Frühe an der ganzen Front der Armee von der Marwitz ansetzender Großangriff, der von vielen Tanks begleitet war, wurde im ersten Anlauf durch Gegenstoß gebrochen. Mit späteren Massenangriffen hatte der Feind gegen den rechten Armeeflügel den Erfolg, diesen auf die Linie östlich Saillly—Saulsoy—Moislains—Haut Allaines zurückzudrücken. Seine Versuche, sich dann weiter vorzuarbeiten, scheiterten unter schweren Verlusten, da seine Bereitstellungen erkannt wurden und die angesetzten Angriffe größtenteils schon durch Artilleriefeuer niedergehalten werden konnten. Dasselbe Geschick hatten Angriffe, mit denen er mit seit dem Mittag aufmarschierenden Kräften noch spät am Abend den Einbruch um jeden Preis erzwingen wollte.

Bei den Kämpfen beiderseits Aizecourt und bei Moislains hatte ein Korps lebhaften Anteil, das der Engländer schon früher, so bei dem Sturm auf Hallu, als Gegner hat schätzen lernen. Als hier der Einbruch des zahlenmäßig überlegenen Feindes drohte, warfen sich Jägerbataillone aus ihren Reservequartieren an die zumeist bedrohte Frontstelle, besetzten die beiden Ortschaften mit kleinen Abteilungen und verteilten über das deutsche Gelände eine Kette von Scharfschützen und Maschinengewehren. Hier war jeder einzelne Mann auf eigenen Entschluß gestellt, und hier bewährte sich kräftig unsre Erziehung des Soldaten zu selbständigem Handeln. Das eine Jägerbataillon wies bei Moislains die Angriffe von drei englischen Regimentern ab, warf den Feind zurück, eroberte das eine Vorfeld und brachte Gefangene ein, während die gleichzeitigen Angriffe in Richtung auf Aizecourt schon vor unserm Maschinengewehrfeuer blutig scheiterten.

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Die Frontpropaganda der Franzosen

Berlin, 4. September

Um den Truppengeist zu heben, bedient man sich in der französischen Armee folgender Mittel: Den französischen Soldaten wird mitgeteilt, daß bei Angriffen zunächst jedesmal Auslandstruppen, Farbige, Engländer, Australier, Amerikaner und andre Hilfstruppen eingesetzt würden. Erst nachdem diese alle gegen die deutsche Linie angerannt seien, würden französische Verbände in den Kampf geworfen, die den Deutschen dann nur noch den Gnadenstoß zu geben brauchten, ohne der Gefahr eigener Verluste ausgesetzt zu sein. Dieses Frontpropagandamittel war nötig, um die französischen Soldaten überhaupt noch zusammenzuhalten, ganz gleichgültig, welche Wirkung derartige Versprechungen, die einer tapferen Armee nicht würdig sind, auf die Verbündeten der Franzosen haben.

Die Arbeit der Bombengeschwader

× Berlin, 4. September

Im Kampfe gegen militärische Ziele hinter der feindlichen Front warfen unsre Bombengeschwader im Monat August die bisher unerreichte Menge von 1 157 057 Kilo Sprengstoff ab. Die Wirkung der vielfach aus niedrigster Höhe durchgeführten Angriffe wurde in den meisten Fällen durch Augenbeobachtung erkannt und durch Bildaufnahmen bestätigt. Volltreffer auf die Flughäfen Nutungues und Essauerdes vernichteten mehrere Hallen mit Flugzeugen; auf Flughäfen Ochey riefen wiederholte Angriffe starke Brände hervor; außerdem kennzeichneten heftige Explosionen und langanhaltende Brände als besonders wirkungsvoll die Angriffe gegen Munitionslager auf den Bahnhöfen Epernay und Breuseceur, auf ein Munitionslager südlich Chalons und die Sprengstofffabrik Oissel sur Seine. Das große Munitionslager Noilly südlich Arras flog am 25. August in die Luft. Sehr starke und lang andauernde Brände entstanden auch in den Ortsunterkünften von Chalons, Epernay, Amiens, St-Pol und Villers Cotterets. Während der großen Kämpfe zwischen Arras und Reims verursachten Volltreffer in die dichten Ansammlungen von Truppen und Kolonnen in und hinter den Schlachtfronten schwere blutige Verluste und starke Verwirrung.

Der Schutz der Hindenburglinie

× Bern, 4. September

„Journal" schreibt zur Kriegslage, die Hindenburglinie, auf die die Deutschen sich zurückzögen, bleibe ein ernstes Hindernis. Die neuen Methoden hätten am Verteidigungswerk der früheren Schützengräben nichts geändert. Dies hätten die Franzosen in den letzten Tagen schon vor Noyon und an den alten Somme-Trichterfeldern bemerkt, wo man die Schlacht nach alter Methode wieder mit langer Artillerievorbereitung habe führen müssen. Zwar hätten die Tanks im November 1917 die befestigten Linien einmal durchbrochen, aber damals seien sie zum erstenmal in Masse aufgetreten. Es sei fraglich, ob man jetzt wieder auf eine derartige Ueberraschung rechnen dürfe. Das Hindernis, das sich vor den Franzosen erhebe, dürfe nicht leicht genommen werden, es sei außerordentlich ernsthaft und werde eine neue Kampfhandlung erfordern.

Der militärische Mitarbeiter der „Humanité" glaubt nicht, daß durch Frontalangriffe noch viel auszurichten sei, wenn die Deutschen erst in der von ihnen gewählten neuen Linie Fuß gefaßt hätten.

Die Kämpfe in Sibirien

Nach einer Meldung der „Times" aus Wladiwostok sind die Bolschewiki am Ussuri in vollem Rückzug in der Richtung auf Chabarowsk. Der allgemeine Vormarsch der alliierten Truppen von Schenakowk aus habe begonnen. Die bolschewistische Hauptmacht müsse am Onon zusammengezogen sein. Die Amur-Bahn sei an mehreren Stellen schwer beschädigt, wodurch ihr Wert als Verbindung zwischen Transbaikalien und Ussurien stark abgenommen habe. In Tokio wird der folgende amtliche Bericht ausgegeben: „Die Japaner besetzten Schimanowska und begannen mit den alliierten Truppen den Feind zu verfolgen. In den Gefechten vom 23. bis 28. August wurden zwei Offiziere und 50 Mann getötet und sieben Offiziere und 129 Mann verwundet. Die Verluste des Feindes waren doppelt so groß. Ueber 800 Tote wurden zurückgelassen. Es wurden u. a. zwei Panzerwagen, drei Geschütze, vier Maschinengewehre sowie Gewehre und Munition erbeutet. Die Truppen Semenows haben Halonole besetzt." Dem

Vormarsch der Alliierten

stellen sich aber anscheinend Schwierigkeiten entgegen, die nicht so leicht zu überwinden sein dürften:

sch. Lugano, 5. September. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Russische Meldungen der italienischen Zeitungen malen die Lage der Bolschewiki sehr schwarz. Die Gegenrevolutionäre, Tschecho-Slowaken und die Altrorcktionären gewinnen angeblich Boden, besonders in den Wolga-, Ural- und kaiplischen Gebieten, hingegen schwankt die Wage in Ostsibirien. General Dietrich fürchtet den Stillstand aller Operationen, falls nicht vor Beginn des Winters das japanische Heer mindestens verdoppelt wird. Die Zerstörung vieler Eisenbahnbrücken verzögert den Vormarsch. Angeblich bedrohen 25 000 gut ausgerüstete frühere Kriegsgefangene in Transbaikalien blockierte tschechische Truppen. Die Entente ist sich uneinig über die Vergrößerung des japanischen Truppenkontingents. Die Amerikaner sollen in Sibirien freudig, die Japaner mißtrauisch aufgenommen werden. Aus Tientsin wird gemeldet, daß das erste italienische Truppenkontingent in Wladiwostok eingetroffen ist.

Weiter erfährt die „Daily Mail" aus Charbin, daß die Vorhut der tschecho-slowakischen Truppen von Werchne-Udinsk aus 40 Meilen östlich des Baikalsees sich mit Semenows Truppen am Ononflusse, 240 Meilen südöstlich von Werchne-Udinsk, vereinigt hat. Dagegen ist die Lage der Entente im Murman-Gebiet sehr unangenehm. Die „Krasnaja Gazeta" vom 2. September schreibt: Am Murman leiden die Engländer und Franzosen Hunger. Die tschecho-slowakischen Reihen lichten sich immer mehr. Nach der Einnahme eines Teiles der sibirischen Bahn haben sie ihre Reserven eingebüßt. Die Garnisonen der von ihnen besetzten Städte sind ganz gering und nicht einmal für den Wachtdienst ausreichend. Ostsibirien ist zu beiden Seiten der Bahn von Sowjettruppen besetzt.

Ein Aufstand in Brjansk

× Moskau, 4. September

Laut „Iswestija" soll in Brjansk ein neuer Aufstand ausgebrochen sein. Der Aufstand wurde nach Gefangennahme von 53 Anarchisten beendet.

Zar Ferdinand in Wien

× Wien, 4. September

Der Kaiser empfing heute in der Hofburg den König der Bulgaren. Die Unterredung der beiden Herrscher dauerte 1½ Stunden. Abends hörte der Kaiser den Vortrag des Ministers des Aeußern Grafen Burian.

Audienz Hintzes bei Kaiser Carl

Gestern mittag empfing Kaiser Carl den Staatssekretär v. Hintze und den Unterstaatssekretär v. Stumm. Um 12½ Uhr fand beim Kaiserpaar ein Frühstück statt, zu dem Herr v. Hintze, Herr von Stumm, der deutsche Botschafter Graf Wedel, der deutsche Militärbevollmächtigte Generalmajor von Cramon und der Minister des Aeußern Graf Burian zugezogen wurden.

Es verlautet, daß bei den Besprechungen zwischen Staatssekretär v. Hintze und Baron Burian eine Annäherung zwischen den Anschauungen über die polnische Frage stattgefunden habe und daß die austro-polnische Lösung, eine Vereinigung Galiziens mit Kongreßpolen im Anschluß an die österreichische Monarchie, jetzt im Vordergrund stehe. Diese Lösung würde allerdings an die Erzielung militärischer, politischer und wirtschaftlicher Voraussetzungen von seiten Polens geknüpft sein.

Eine Entschließung des englischen Gewerkschaftskongresses

(Privattelegramm)

+ Rotterdam, 5. September

Der Gewerkvereinigungskongreß zu Derby nahm einstimmig eine von Thomas eingebrachte, vom Roberts unterstützte Resolution an. In der Resolution heißt es u. a.: „Dieser Kongreß bestätigt von neuem die Resolution des Kongresses zu Blackpool und verlangt die Mitteilung der Kriegsziele der Arbeiter- und Sozialistenpartei der Mittelmächte in Beantwortung der Kriegsziele der Alliertenkonferenz zu London. Der Kongreß verlangt ferner eine genügende Vertretung der organisierten Arbeit auf der Friedenskonferenz. Er legt der Regierung ans Herz, sofortige Verhandlungen anzuknüpfen, nachdem der Feind freiwillig oder gezwungen Belgien und Frankreich geräumt und seine Politik wieder auf dem Prinzip des Völkerrechtes als erste Garantie für den Weltfrieden aufgebaut hat."

Die militärische „Friedensoffensive"

Von unserm Militärkritiker

Rotterdam, 1. September

„In England bezeichnet man die schweren Angriffskämpfe aller britischen Mannschaften, Heimtruppen und Ueberseekontingente, als die Friedensoffensive", betont ein aus London eingetroffener Bericht. Die Frontreise des Generals Maurice und des Berichterstatters Gibbs schien gleichfalls dem Zwecke zu dienen, alle gewonnenen Einbrüche unter dem Gesichtswinkel des baldigen Friedens zusammenzufassen und den besorgten Volkskreisen, die jetzt die blutig ernsten Tage der Flandernoffensive wiedererlebten, den Glauben beizubringen, daß die britischen Siege, vielmehr die Geländegewinne zwischen Somme und Ancre den Endtriumph herbeiführen, ja beschleunigen könnten. Maurice und Gibbs waren von dem Londoner Pressebureau dazu ausersehen, diese trostreiche Neuigkeit dem Publikum mitzuteilen. Ob beide selbst an ihre verführerisch klingenden Siegesbotschaften glauben, ist stark zu bezweifeln. Sie meinen, daß der deutsche Soldat in der Abwehrschlacht zermürbt würde, sie versichern, daß der Tommy unter dem Eindruck des bisher Erreichten noch weitere „Wundertaten" verrichten werde, und schließlich gehen sie es ihren Lesern schriftlich, daß der Friede auf diesem Wege, quer durch die Wüstenei des Somme-Schlachtfeldes, am schnellsten erreicht werden könnte. Den „Zusammenbruch" der legendären Hindenburg-Linie gaukeln sie dem unruhig werdenden englischen Publikum vor, und sie zählen die Yards, die „der englische Soldat noch zurückzulegen hat, um die Entscheidungsschlacht zu schlagen". Denn so ehrlich sind sie, die gegenwärtig sich abspielenden Kämpfe nicht als die Entscheidung selbst, sondern allein als die „Etappen zum Schlußakte" hinzustellen.

Nach langem Zögern liefern die durch das englische Pressebureau sowie durch die Propagandastelle im britischen Hauptquartier beeinflußten Frontbesucher Gibbs und Maurice das Geständnis, daß Englands Staatsmänner noch in diesem Jahre einen Zustand schaffen wollen, der ihnen den Eroberungsfrieden sichern soll. Das heißt mit andern Worten, die dem eingangs erwähnten Londoner Berichte entnommen sind: Man rechnet damit, daß die Ententeheere bis zum Eintritt der kalten Jahreszeit die militärische Lage der Deutschen im Westen strategisch unhaltbar gemacht haben. Es wird alles getan, um den Rückzug der deutschen Verteidiger zu beschleunigen, womöglichst bis zur Säuberung Nordfrankreichs vom Feinde zu gelangen. Wenn dieses Vorhaben gelungen ist, so dürfte sich während des Winters, vielleicht schon im November, die Frage stellen, ob die Deutschen das ihnen noch verbliebene Belgien freiwillig räumen wollen und ob sie Elsaß-Lothringen, unter noch festzulegenden Einschränkungen, an Frankreich zurückgeben würden; sind sie dazu bereit, dann ließe sich ein Frieden erreichen, der zwar nicht den Ideen der anglo-französisch-amerikanischen Yingos entsprechen dürfte, aber infolge des überaus starken Friedensverlangens in englischen, französischen und besonders in italienischen Volksschichten allgemein gebilligt würde. Lloyd George selbst plädiert für einen solchen Frieden. Angenommen, die Deutschen würden unter den gegebenen Umständen von der ihnen gebotenen Friedenschance keinen Gebrauch machen, dann tritt der Krieg in die „amerikanische Vernichtungsphase". Das Jahr 1919 brachte den Deutschen eine ungeheure Aufgabe. Die Amerikaner kämen auf Zweidrittel der Westfront zur Aufstellung, um die Endoffensive unter der Führung der Ententegenerale durchzuführen ...

Soweit der Londoner Bericht, dessen Inhalt den Kern der von englischer Seite betriebenen Frontpropaganda bildet. Die Tommies werden vorwärtsgetrieben, um das Ziel — die Zurückdrängung des Gegners auf belgischen Boden — zu erreichen. Und es wird ihnen, wie aus einem Calaiser Briefe unzweifelhaft erhellt, versichert, daß „der Waffenstillstand" in Sicht sei. Für die Verwirklichung dieses Planes, für den Friedensschluß an der Schwelle des neuen Jahres, bringt der Engländer gegenwärtig die ungeheuerlichsten Opfer. Zusammen mit Clemenceau will Lloyd George im Oktober vor die Volksvertreter mit einer Art Siegeds- und Friedensbotschaft treten. „Wir wollen alles tun, damit der Krieg nicht eine Minute länger dauert, als nötig ist", erklärte der englische Ministerpräsident vor zwei Wochen. Beim Wiederzusammentritt des Parlaments gedenkt er, falls Foch das zugesagte Werk vollenden sollte, das Fazit aus dieser Aeußerung zu ziehen und die „Friedenspunkte der Liga der freien Völker" aufzustellen, einschließlich der Umrisse des künftigen Völkerbundes. In englischen Militärkreisen scheint man an der Möglichkeit des „kriegspolitischen Programmes" zu zweifeln oder die Aussicht auf eine Vertreibung der Deutschen aus Nordfrankreich nicht sehr hoch einzuschätzen. Den Soldaten, die für das „große Ziel" rücksichtslos hingeopfert werden, versichert dagegen der Tagesbefehl, daß „die Deutschen auf den jetzigen Verteidigungslinien nicht mehr standhalten können". Noch eine Anstrengung, und es ist vollbracht — diese Redensart zieht sich wie ein roter Faden durch alle ermunternden Ordern kommandierender Offiziere. So wird dem Tommy der Sieg und der englische Friede vor jedem neuen blutigen Sturmlauf in greifbare Nähe gerückt. Gleich einer Fata Morgana ...

ULD.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19180906/1